Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 51

Rubrik: Dienst-Erlebnisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

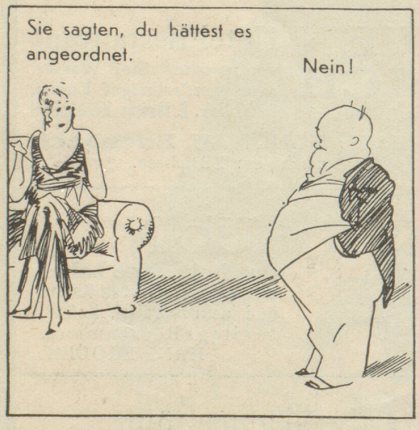
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

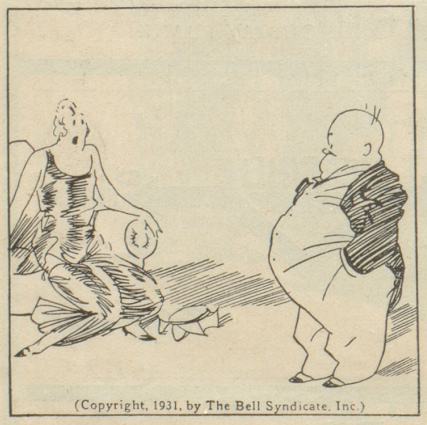
Terms of use

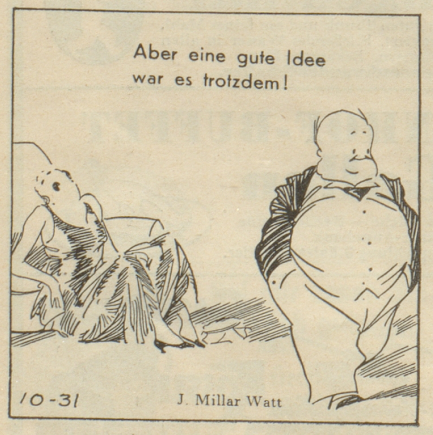
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Dienst-Erlebnisse

Es war während den Manövern der vierten Division am Hauenstein im Jahre 1912. Wir mussten unsere Stellungen befestigen und in denselben nächtigen, um bei Tagesanbruch den bösen Feind anzugreifen. Die Verpflegung wurde dadurch sehr erschwert und da unsere Fassmannschaft in der Dunkelheit oft über Wurzeln stolperte, kam sie mit halbgeleerten Kesseln bei uns an und die Hälfte der Mannschaft musste mit knurrendem Magen sich auf die Decke legen. Um unsere Stellungen nicht zu verraten, wurde strengste Ruhe befohlen. Da auf einmal tönt die kindliche Stimme eines Füsiliers meines Zuges: «Spys Gott, tränk Gott, alli arme Chind, wo uf Aerde sind, Amen», und mit der Ruhe war es für längere Zeit vorbei. R. H. H.-D.

Füsilier Harzenmoser galt als «ootödige Feger», unverwüstlich in Bezug auf Strapazierfähigkeit. — Da plötzlich wird er eines Tages marschunfähig und begibt sich in die Obhut der Sanität. Sein Zugführer wollte das nicht begreifen und sagt: «Wegen e paar Blootere get me nöd ab!»

«Aber Herr Oberlütenant, was wöret mer denn d'Blootere nötze, wenn i wiiter marschiere wör?» J. N.

Weidmann hatte heftiges Bauchgrimmen und meldete sich im Krankenzimmer in der Hoffnung, dort einige Tage aufgenommen zu werden. Doch der Bataillonsarzt verordnete ihm bloss eine gewisse Medizin und schickte ihn barsch zur Truppe zurück. Gesenkten Hauptes kam also Weidmann wieder zu uns, höhnte aber, bei uns angekommen:

«Wämmer bi dem Veterinär nöd mit em Chopf underem Arm im Chrankezimmer atritt, gheiter-eim eifach use. Das chönder Eu märke!» -gg

Im Bataillonsverband wurde unser Zug Füsiliere eines Tages bei der Sanitätsübung als markierte «Tote und Verwundete» verwendet. Jeder von uns bekam ein Täfelchen mit einer Aufschrift: «Gasvergiftet», «Augenverletzung», «Rückenschuss» usw. An die verschiedensten Orte abkommandiert lagen oder sassen wir still im Gelände, bis wir von den Sanitätssoldaten aufgefunden und zweckentsprechend behandelt wurden.

Füsilier Weidmann hatte seinen Platz am Strassenbord unter einer Buche. Mit der Zeit wurde ihm das Warten lästig, und endlich kramte er aus dem Brotsack entschlossen seine Ration hervor, um sich mit «einer Scholle Hanf» (Brot) zu vergessen. Kaum hatte er zu schmausen begonnen, kam ein Inspektionsoffizier auf ihn zu, las sein Täfelchen und sagte zu ihm:

«Arm- und Bauchschuss! — Wie können Sie da noch Brot essen?»

«Herr Hauptmann» erwidert Weidmann aus liegender Stellung, «jä, dä Mol häd d'Salbi vo eusem Chnocheschlosser halt gschnäller gwürkt as sust!» -gg

Amerika
Das Land der begrenzten Unmöglichkeiten

ist gerade dabei, sich den Ruhm der unbeschränkten Beschränktheit zu erwerben. Nämlich durch seine erstaunlichen Massnahmen zur Bekämpfung der Krise. Um seinen 10 Millionen Arbeitslosen wieder Nahrung und Kleidung zu verschaffen, wurde beschlossen, ⅓ der Weizen- und Baumwollernte zu vernichten. Man verspricht sich davon eine günstige Belebung des Marktes — —. Wem leuchtet das nicht ein?...

19,000 Berliner

haben auf den Winter ihre Autofahrbewilligung zurückgezogen. — Wenn das so weiter geht, wird auch die Regierung bald zu Fuss gehen müssen.

Prima Geschäft.

Der Basler Kokain-Prozess hat gezeigt, wie viel sich mit Rauschgiften verdienen lässt. — Was er

COGNAC
Roffignac
Der Kenner trinkt ihn mit Genuss. — Die Flasche mit Garantie-Etikette ist plombiert.